

Abstimmung Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» Stellungnahme des Regierungsrats

Kantonale Schulhoheit bleibt gewahrt

Der Regierungsrat nimmt Stellung zur Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» und empfiehlt sie zur Ablehnung.

Der Regierungsrat lehnt die Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» ab. Folgende Gründe stehen dabei für ihn im Vordergrund: Mit dem HarmoS-Konkordat werden die Mobilitätshindernisse für Familien mit Kindern bei einem Umzug in einen anderen Kanton endlich abgebaut. Gemeinsam erarbeitete Lehrpläne und Lehrmittel stehen den Lehrpersonen für einen optimalen Unterricht zur Verfügung, die kantonalen Eigenheiten im Schulwesen bleiben gewahrt. Die Verwaltung wird effizienter und kostengünstiger aufgrund einer engeren Zusammenarbeit unter den Kantonen. Die Vorgaben von HarmoS sind bei uns zu einem grossen Teil längst umgesetzt. Bereits heute besuchen die Kinder zwei Jahre den Kindergarten. Blockzeiten sind seit mehreren Jahren eingeführt und haben sich bewährt. Tagesstrukturen sind bedarfsgerecht auszugestaltende Angebote, deren Nutzung freiwillig und kostenpflichtig ist.

HarmoS hat zudem nichts mit der Einführung von geleiteten Schulen zu tun und schreibt auch nicht das sogenannte integrative Schulmodell vor. Schliesslich bleiben auch mit HarmoS die Schulen wo sie sind, nämlich in den Dörfern. Es besteht daher für den Kanton Schaffhausen kein einziger stichhaltiger Grund, sich aus dem Konkordat zu verabschieden.

Schaffhausen ist als erster Kanton am 27. Oktober 2007 dem HarmoS-Konkordat beigetreten. Der Beitritt war in allen Parteien unbestritten, und der Kantonsrat hatte dem Beitritt ohne Gegenstimme zugestimmt. Die Initiative verlangt nun den Wiederaustritt aus dem Konkordat. Der Regierungsrat und der Kantonsrat lehnen dieses Ansinnen klar ab, da sich seit dem Beitrittsentscheid sachlich nichts verändert hat.

Deutliche Mehrheiten

Die Schweizer Stimmbewölkerung hat am 21. Mai 2006 mit einem klaren Ja-Stimmen-Anteil von 86 Prozent und mit deutlichen Mehrheiten in allen Kantonen die Bildungsverfassung angenommen. Art. 62 Abs. 4 der Bundesverfassung verlangt, dass die Kantone das Schulwesen im Bereich des Schullebensalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen harmonisieren. Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat in Erfüllung dieses Verfassungsauftrages das HarmoS-Konkordat geschaffen. Die Schulhoheit der Kantone wird mit HarmoS nicht in Frage gestellt; sie gehört auch in Zukunft zum Kernbereich der kantonalen Autonomie. Unsere Gesellschaft hat sich jedoch weiterentwickelt. Aufgrund der wachsenden Mobilität der Bevölkerung ist die Forderung nach einer Koordination und Harmonisierung der 26 teilweise unterschiedlichen Schulsysteme entstanden, sind diese doch zu einer eigentlichen Herausforderung für Familien bei einer Wohnsitznahme in einem anderen Kanton geworden.

Mit HarmoS werden nun die Strukturen, Ziele und Übergänge innerhalb der Volksschule der Schweizer Kantone so ausgestaltet, dass ein Kantonswechsel für Schülerinnen und Schüler aller Stufen künftig leicht zu bewältigen sein wird. Das ist der Kernpunkt von HarmoS – nicht mehr und nicht weniger. HarmoS soll aber auch zu einer Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht führen. Die gemeinsame Erarbeitung von Lehrplänen und zeitgemässen Lehrmitteln steht hier im Mittelpunkt. Die in den Bildungsverwaltungen aller Kantone vorhandenen fachlichen Ressourcen und Kompetenzen sollen künftig näher zusammengeführt werden. Damit werden neben den inhaltlichen Vorteilen deutliche Kosteneinsparungen erzielt. Gerade für Schaffhausen eröffnet diese Zusammenarbeit Perspektiven, die es zu nutzen gilt und woraus wir einen direkten Vorteil für unsere Schulen ableiten können. HarmoS kann als echte Chance zur Partizipation genutzt werden, denn das Konkordat ist nicht nur bildungspolitisch, sondern ebenso gesellschafts- und wirtschaftspolitisch von grosser Bedeutung für unseren Kanton.

Zum grossen Teil Realität

Im Übrigen hat Schaffhausen seine Hausaufgaben in den letzten Jahren gemacht: Die Vorgaben von HarmoS sind bei uns zu einem grossen Teil längst Realität. Die noch vorzunehmenden Änderungen sind geringfügig. So werden beispielsweise bereits jetzt zwei Jahre Kindergarten angeboten und von rund 98 Prozent der Kinder nach vollendetem 4. Lebensjahr besucht. Blockzeiten sind seit mehreren

Jahren eingeführt und haben sich bewährt. Tagesstrukturen sind bedarfsgerecht auszugestaltende Angebote, deren Nutzung freiwillig und kostenpflichtig ist. HarmoS hat zudem nichts mit der Einführung von geleiteten Schulen zu tun und schreibt auch nicht das sogenannte integrative Schulmodell vor.

Völlig falsches Signal

Nach den Ende September 2010 erfolgten Beitrittsentscheiden der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft haben 22 Kantone ihre Beitrittsverfahren zum HarmoS-Konkordat abgeschlossen. Zugestimmt haben bisher 15 Kantone; sie repräsentieren zusammen 76,3 Prozent der Wohnbevölkerung. Nur sieben Kantone mit einem Wohnbevölkerungsanteil von 13,5 Prozent haben einen Beitritt abgelehnt. Schaffhausen wäre der erste Kanton, der nach seinem Beitritt wieder austreten würde. Abgesehen davon, dass ein Austritt bildungspolitisch falsch ist, wäre dies nicht mit einer soliden Politik zu vereinbaren und würde zudem von der übrigen Schweiz als völlig falsches Signal verstanden werden. Das HarmoS-Konkordat ist nämlich ein gutes Beispiel des gelebten Föderalismus, wo auch kleine Kantone bei der Lösung wichtiger politischer Fragestellungen gleichberechtigt mitwirken und mitgestalten können. Kantonsrat und Regierungsrat empfehlen daher den Schaffhauser Stimmberechtigten, die Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» abzulehnen.

Für den Regierungsrat:
Christian Amsler, Vorsteher des Erziehungsdepartements

Kantonale SVP beschliesst Parolen

Parteipräsident Werner Bolli konnte am Montagabend fast 80 Stimmberechtigte und Gäste im Restaurant «Altes Schützenhaus» in Schaffhausen zur SVP-Parteierversammlung begrüßen. Die von der SVP lancierte «Ausschaffungs-Initiative» und der Gegenvorschlag des Bundesrates wurden von Kantonsrat Sämtli Erb im Detail erläutert. Er empfahl der Versammlung ein Ja zur Initiative und ein Nein zum Gegenvorschlag. Die Stimmberechtigten folgten seinem Antrag einstimmig. Ebenso herrschte Einigkeit in Bezug auf die Stichfrage, falls beide Vorlagen angenommen würden.

Anschliessend nahm Ständerat Hansmann die «Steuererleichterungs-Initiative» der SP unter die Lupe und konnte anhand der Faktenlage aufzeigen, wie sich die Annahme der Initiative negativ auf die steuerliche Belastung in den Kantonen und Gemeinden auswirken würde. Nach kurzer Diskussion zeigte sich die Versammlung auch bei dieser Vorlage einig. Sie beschloss ohne Gegenstimmen ein klares Nein. Die Parolenfassung zur kantonalen Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» fand bereits früher statt. Es wurde die Ja-Parole beschlossen (mit 32 Ja und 14 Nein bei 7 Enthaltungen). (SVP)

Journal

Hans Ritzmann liest in Olten

Der Meier Buchverlag Schaffhausen präsentiert an der Buchmesse Olten – neben der Neuauflage des «Blocher-Prinzips» – seine Produkte aus der Sparte Mundart: die Werkesammlung von Albert Bächtold, das «Schaffhauser Mundartwörterbuch» und die Publikationen des Wiltchingers Hans Ritzmann. Ihm wird das Publikum am Freitagmorgen bei einer Lesung zuhören können.

Neuer Präsident für Benevol

Mit Erwin Gfeller wurde ein Mann der Wirtschaft als Präsident der Fachstelle für Freiwilligenarbeit gewählt.

VON DANIEL JUNG

Erwin Gfeller aus Stetten ist neuer Präsident von Benevol Schaffhausen. Er wurde am Dienstagabend an einer ausserordentlichen Generalversammlung im Museum zu Allerheiligen einstimmig gewählt. Er tritt die Nachfolge von Ruth Häberlin an, die während 14 Jahren im Vorstand von Benevol tätig war. Seit mehr als zehn Jahren bekleidete sie das Amt der Präsidentin.

Erwin Gfeller hat einen technischen und betriebswirtschaftlichen Hintergrund. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Maschinen- und Kunststoffindustrie ist er heute Vizepräsident des Verwaltungsrates der Migros Ostschweiz, des grössten Unternehmens der Region. In Schaffhausen war er während 25 Jahren in der Aufsichtskommission der Höheren Fachschule tätig.

Obwohl Gfeller durch sein Engagement beim Migros-Kulturprozent und bei der Höheren Fachschule dem Bereich des Sozialen nicht völlig fernsteht, ist er sich dennoch bewusst, dass er als Manager eine neue Perspektive in die Freiwilligenarbeit hineinbringt. Sein Engagement wurzelt im Gedanken, dass auch Menschen aus dem wirtschaftlichen Leben ihre Erfahrungen im nicht kommerziellen sozialen Sektor einbringen können.

Nach der Wahl des neuen Präsidenten verabschiedete Sabine Dubach, Mitglied des Vorstands von Benevol Schaffhausen, die abtretende Präsidentin, Ruth Häberlin war 14 Jahre im Vorstand tätig und setzte sich während zehn Jahren als Präsidentin ein. In



Die Benevol-Mitarbeiter Ralph Künzle und Elsbeth Fischer, die abtretende Präsidentin Ruth Häberlin, Vizepräsidentin Sabine Dubach und Erwin Gfeller (v. l. n. r.) Bild: Daniel Jung

ihrer kurzen Laudatio nannte Dubach die wichtigsten Stationen der Entwicklung der Fachstelle in dieser Zeit (siehe Kasten rechts). Ein Höhepunkt und Zeichen der Anerkennung war auch die Verleihung des Preises der Carl-Oechslin-Stiftung im Jahr 2008 an Benevol. Kurt Gehring überbrachte die Grüsse des Departements des Innern des Kantons Schaffhausen. Er lobte Häberlin für ihr grosses Geschick, ihre Umsicht und ihr Herzblut.

Der abtretenden Präsidentin wurde zum Dank eine beurlaubte Ehrenmitgliedschaft und ein Gutschein zum Besuch der Solothurner Filmtage übergeben. Sie erhielt auch einen Sozialzeitsweis, der dazu dient, freiwillig geleistete Arbeit aufzuzeichnen und sichtbar zu machen.

Fernsehinterview Am Freitag um 18.30 beantwortet der neugewählte Präsident Erwin Gfeller Fragen zu seinem Werdegang und zur Freiwilligenarbeit im SN-TV.

Benevol Fachstelle für Freiwilligenarbeit

Gründung Mit dem Ziel der Aufwertung der Freiwilligenarbeit wurde Ende 1996 die «Koordination Freiwilligenarbeit» in Schaffhausen gegründet.

Umzug Im Jahr 2000 zog die Fachstelle an die Krummgasse 13 ins Stadtzentrum.

Namenswechsel In Angleichung an andere Schweizer Stellen wurde die Fachstelle im Jahr 2003 zu Benevol umbenannt (frz. bénévolat = Ehrenamt).

Finanzen Seitdem 2006 der Kanton seinen Beitrag markant erhöht hat, steht Benevol SH auf gesunden finanziellen Beinen.

«Tue Gutes im Kindergarten und sprich dann darüber»

Die Öffentlichkeitsarbeit stand gestern im Zentrum der Kantonalen Konferenz der Kindergartenlehrpersonen, die Ratschläge erhielten, wie sie das Image ihres Berufes verbessern können.

«Im Kindergarten, da wird ein wenig gespielt und gesungen.» Mit dieser Aussage und dem entsprechenden Image sehen sich Kindergärtnerinnen und -gärtner immer wieder konfrontiert. Davon haben sie genug und wollen das ändern. Aus diesem Grund luden sie den Publizisten, Buchautor und Berater Bruno Fuchs an ihre Kantonalen Konferenz ein, die gestern Nachmittag im grossen Saal des Psychiatriezentrums stattfand. Der Referent hatte den Auftrag zu erklären, wie das Image dieser Berufsgattung via Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden kann.

Fuchs begann seine Ausführungen mit den Worten «Ich habe eine schlechte Nachricht für Sie: Falls Sie ein anderes Image wollen, müssen Sie selber aktiv werden, denn Sie haben keine Lobby, die das für Sie besorgt.» Allerdings, und das war dann die gute Nachricht, zeige der gute Besuch der Veranstaltung, dass das Interesse, selber aktiv zu werden, vorhanden sei: «Aktivität stärkt und macht auf sich aufmerksam.»

Weiter machte Fuchs mit einer Analyse der aktuellen Situation. Obwohl die Kindergartenlehrpersonen für die Entwicklung der Kinder eine überaus wichtige Rolle spielen, werde die Bedeutung des Kindergartens unterschätzt und die Arbeit, die dort geleistet wird, genieße zu wenig Ansehen. Ändern könne man das nur, wenn vermehrt über das, was im Kindergarten im Speziellen und in der Schule im Allgemeinen geschehe informiert werde.

Fuchs erläuterte dann, wie das am besten geschieht. Dabei ging er vom Image aus, das von subjektiven Faktoren abhängig sei. Im Kindergarten seien zwar die dort geleistete Arbeit und das Engagement wichtig, aber ebenso wichtig sei, meinte Fuchs, dass das nach aussen vermittelt werde: «Tue Gutes und sprich darüber.» Bei der Information müssten interne (Lehrkräfte, Behörden), erweiterte interne (Schüler, Eltern) und externe (Stimmbürger, Politiker, Medien, Kirchen) Zielgruppen unterschieden werden, wobei geteilt, dass die interne vor der externen Information komme. Zudem: «Man kann nicht nicht kommunizieren», so Fuchs, da sonst Spekulationen ins Kraut schiessen würden.

Fuchs schlug vor, jede Schulgemeinde solle einen Medienbeauftragten (oder eine Medienbeauftragte) ernennen. Dieser müsse für seine Arbeit entschädigt werden und habe die Aufgabe, sich der Kommunikation auf allen Ebenen, vom Schulprojekt bis zum Elternabend, anzunehmen. Themen, die vor allem auch die Medien interessieren würden, gebe es zudem zuhauf, oft werde nicht daran gedacht, die Medien zu informieren, wenn etwa eine anspruchsvolle Projektwoche durchgeführt werde oder eine Klasse ein behindertes Kind in ihre Mitte aufnehme. Zum Schluss nannte Fuchs die fünf Gebote der Öffentlichkeitsarbeit: Diese müssen vielseitig, langfristig, transparent, positiv und glaubwürdig sein. Mit der Aufforderung «Machen Sie doch eine Kindergartenzeitung» beendete Fuchs seine Ausführungen.

Seine Ausführungen wurden nicht nur mit Applaus, sondern auch vom Erziehungsdirektor, Regierungsrat Christian Amsler, verdankt: «Nur durch eine verbesserte Kommunikation kann das veraltete Kindergarten-Bild verändert werden», meinte er. (ek)